

Wüste, Sand

TEXT: DENIS KATZER/BURCHARD FORTH; FOTOS: DENIS UND TANJA KATZER

Im Rahmen ihrer 30-jährigen Expedition „Die große Reise“ haben sich Denis und Tanja Katzer im Sommer 2015 wieder mal auf große Etappenfahrt begeben: Auf E-Bikes wollen sie bis 2017 Sibirien, die Mongolei, China und Vietnam bereist haben. Faszinierende Ausschnitte aus dem Tagebuch.



und Steppe





Mit der Transsibirischen Eisenbahn geht es von Moskau bis Ulan-Ude. Kaum stehen unsere Räder auf dem Bahnsteig, kontrollieren wir sie auf Beschädigungen. Bis auf ein kaputtes Schutzblech und ein paar Kratzer ist alles in Ordnung. Dafür umschwirren uns zahllose Mücken, die uns „Willkommen in Sibirien“ zuzurufen scheinen.



Es ist ein Abenteuer der Superlative. Seit 1991 widmen sich Denis Katzer und seine Frau Tanja mittlerweile ihrem Lebensprojekt: „Die große Reise“. 340.000 Kilometer haben die beiden auf dem Rücken von Kamelen, Pferden, Elefanten, zu Fuß, mit dem Fahrrad oder mit anderen landesüblichen Verkehrsmitteln bereits hinter sich gebracht. Es ist eine Reise zu Grenzen und über diese hinaus. Zu Grenzen von Ländern, Kontinenten, Völkern und Kulturen – und an die Grenzen der physischen und psychischen Belastbarkeit, die Grenzen des eigenen Ichs.

Nachdem die Katzers bei den Tuwa-Nomaden überwintert haben und annähernd 3000 Kilometer durch die Mongolei geritten sind, setzen sie ihre Reise nun mit dem E-Bike fort. Weil sie da weitermachen, wo sie ihre Pferde-Expedition beendet haben, mussten sie ihre E-Bikes plus Ausrüstung mit der Transsibirischen Eisenbahn von Berlin via Moskau bis nach Ulan-Ude in Sibirien transportieren lassen. Denis Katzer berichtet von aufwändigen Reisevorbereitungen: „Wegen der Dokumentation unserer Reisen in Bild, Film und Text müssen wir viel technische Ausrüstung mitschleppen – inklusive der zwei E-Bikes insgesamt circa 260 Kilogramm. Ein gewaltiges Gewicht für die Räder und vor allem für uns. Wir erhoffen uns, die zusätzlich benötigte Energie mit Solarpanels zu generieren, die auf den Radanhängern mon-

tiert werden und während des Fahrens einen zweiten Akku laden.“

Die geplante Strecke soll von Sibirien über die Mongolei und China vorerst bis nach Vietnam führen. „Die erste Etappe dieser außergewöhnlichen Reise wird mindestens 1 1/2 Jahre dauern und ist auf circa 17.000 Kilometer kalkuliert. Die Herausforderungen sind gigantisch“, schätzt Denis Katzer sein aktuelles Projekt ein. In einem Tagebuch berichtet er über „Die große Reise“.

Schreck in der Abendstunde

Russland, Sibirien, 25. Juli 2015. Wir sind hundemüde. Das ist der Moment, in dem man keine Fehler machen sollte, in dem man nicht stolpern und eher den Lenker fest im Griff haben sollte. Unsere wachsamen Blicke kleben auf dem aufgerissenen Asphalt mit seinen unzähligen Löchern und Bodenwellen. Gleich hinter dem Örtchen mit seinen russischen kleinen Holzhäuschen und den mit Brettern eingezäunten Gärten lasse ich meinen Blick über die Landschaft schweifen. Eine Unterkunft ist

weit und breit nicht in Sicht. Fünf Kilometer weiter finde ich jedoch ein vielversprechendes Waldstück. Dann entdecke ich etwa 100 Meter von der Straße entfernt eine Lichtung. Plötzlich bewegt sich was. Wie zu Eis erstarrt verharre ich und blicke in die Richtung. Da war doch was!? Eine Weile später bewegt es sich wieder. Es ist groß und schwarz. Der erste Gedanke: Es ist ein Bär. Mir bleibt für Augenblicke der Atem stehen. Ein Pferd? Ist es ein Pferd? Plötzlich hat mich der schwarze Hengst entdeckt. Er reißt seinen Kopf in meine Richtung. Dann galoppiert das stolze Tier mit wehender

Mähne in das Unterholz und ist verschwunden. „Ein guter Platz“, sage ich zu mir und laufe schnell zu Tanja zurück. Wir warten den Augenblick ab, bis kein Auto oder Lastwagen mehr vorbeifährt, dann schieben wir so schnell wie möglich unseren Besitz auf Rädern in den Wald und sind von der Straße verschwunden. Wir reinigen den Boden von den Fichtenzapfen und errichten zum ersten Mal auf diesem Trip unser wunderbares Zelt. Hier in der Wildnis sieht man alles mit völlig anderen Augen. Beim Probeaufbau in unserem kleinen Garten in Deutschland fand ich die Stoffhütte ganz

„Da war doch was? Der erste Gedanke: Es ist ein Bär. Mir bleibt der Atem stehen.“



Wir können es kaum glauben, wieder hier zu sein, im Land von Dschingis, dem ehemaligen Weltherrscher, dem Khan der Khane. Was war das nur für ein Mensch, der innerhalb von nur 20 Jahren ein Reich schmiedete, welches sich vom Pazifischen Ozean bis zum Kaspischen Meer und von der Taiga bis zu den Ausläufern des Himalaya erstreckte?





Aus einem Haus weht der unangenehme Geruch von Innereien, die gerade zubereitet werden. Eine Leibspeise für viele Mongolen, ein echter Alptraum für mich.



okay. Hier habe ich eher das Gefühl, es ist ein kleiner Palast.

Mit einem Grenztaxi in die Mongolei

Grenze Russland-Mongolei, 31. Juli 2015. „Mit Fahrrädern dürfen Sie hier nicht durch“, sagt der Grenzbeamte. „Aber das sind keine Fahrräder. Das sind E-Bikes. Das hat mit einem Fahrrad nichts zu tun“, antworten wir in der Hoffnung, ihn überzeugen zu können. „E-Bikes? Was ist das?“, fragt er verwundert. „Das sind Elektro-räder. So was Ähnliches wie ein Motorrad, nur dass wir keinen Benzinmotor haben, sondern einen Elektromotor. Hier, sehen Sie? Das ist der Motor“, erkläre ich und deute auf den kleinen schwarzen Kasten am Tretlager. „Aber da sind ja Pedale. Also ist es ein Fahrrad.“ „Nein, nein, es ist ein E-Bike. Kein Fahrrad. Hier, sehen Sie? Das ist die Schaltung. Damit kann man die verschiedenen Gänge einschalten.“ „Fährt das Ding auch, ohne treten zu müssen?“ „Aber ja“, schwinde ich. „Die Pedale sind nur dafür da, um unsere Füße abstellen zu können. So wie bei einem Motorrad.“ „Hm, ich weiß nicht. Ich

muss mal mit meinem Chef telefonieren“, sagt er grübelnd, aber sehr freundlich. Während er weg ist, hoffen wir, dass unser Bluff funktioniert. „Wenn das nicht klappt, müssen wir einen Transport finden.“ „Es wird schon klappen“, antwortet Tanja zuversichtlich, doch der Zweifel in ihrer Stimme ist nicht zu überhören. Dann kommt der Beamte zurück. „Haben Sie Fahrzeugpapiere für ihre Elektromotorräder?“, trifft mich die entscheidende Frage. „Nein. Weil man mit ihnen nur 25 km/h fahren kann, braucht man dafür keine Papiere“, versuche ich uns aus der Klemme zu ziehen. „Das wird dem Zoll aber gar nicht gefallen. Der will Papiere sehen. Sonst kommen Sie mit Ihren Rädern nicht über die Grenze“, antwortet er gelassen und nach wie vor sehr freundlich. Dann erscheint eine Russin, die uns den Sachverhalt in perfektem Englisch erklärt: „Mein Chef lässt Sie nicht mit diesen Fahrrädern über die Grenze. Das Gesetz verbietet das.“ „Aber das sind doch keine Fahrräder“, erwidern wir. „Und wo sind die Papiere für die Elektoräder? Laden Sie alles in ein Auto und Sie dürfen das Land verlassen“, ist die endgültige Aussage. Wir sehen ein, dass die Schranke für uns geschlossen bleibt. „Um alles zu verladen, benötigen wir drei Autos“, überlege ich und frage mich, wo wir auf die Schnelle einen Minibus auftreiben sollen, als wir völlig unverhofft von einem Mongolen angesprochen werden. „Wenn Sie wollen, bringe ich Sie für 1000 Rubel (circa 13,88 Euro) in die Mongolei.“ „Haben Sie einen Minibus?“, frage ich. „Ja“, kommt die verblüffende Antwort. Tage danach erfahren wir, dass man über die Grenze weder zu Fuß noch mit Fahrrädern darf. Viele der mongolischen Autos, die auf der russischen Seite stehen, sind Grenztaxis, die Fußgänger oder Radfahrer gegen Bezahlung nach Russland oder in die Mongolei fahren.



„Mit Fahrrädern kommen Sie hier nicht über die Grenze!“

In der Wüste Gobi

Mongolei, Wüste Gobi, 2. September 2015. Obwohl wir Energie sparen und nur im Tourmodus fahren, kommen wir relativ gut voran. Tanja hält sich dicht hinter mir im Windschatten, was ihr zusätzlich einige Kilometer Reichweite bringt. Nach 30 Kilometern ist Akku 1 leer. Nach 60 Kilometern auch Akku 2. Wegen der Magenprobleme und des Schlafmangels sind wir müde und geschafft und legen nach drei Stunden Strampeln gegen den Wind am Straßenrand eine Pause ein. Durstig ziehen wir das köstliche und überlebensnotwendige Wasser aus unseren Trinksäcken. Unser Vorrat geht rapide nach unten. Gut, dass wir genügend davon mitgenommen haben. Vor allem, wenn wir dazu gezwungen sein sollten, in der Steppe ein Nachtlager aufzuschlagen zu müssen. Wir setzen uns in den spärlichen Schatten unserer Räder, essen ein paar Müsliriegel und tanken Kraft für das, was noch vor uns liegt. Bevor es weitergeht, suche ich mit dem Fernglas den Horizont ab. Vielleicht kann ich ja doch eine Häuser-Silhouette ausmachen. Jedoch ist außer Wüste, Sand und Steppe nichts zu entdecken.

Auch auf der weiteren Strecke erscheint kein Straßenrestaurant oder eine kleine Siedlung, wo wir unsere Akkus laden könnten. Fahrzeuge kommen nur sehr selten vorbei. Der Wind trägt den Verwesungsgestank der am Straßenrand liegenden toten Rinder und Pferde zu uns. Sie erinnern uns unweigerlich an den Tod und daran, dass man hier locker verdursten kann. Ich bete, dass wir hier keinen Platten haben. Das wäre eine kleine Katastrophe. Wir diskutieren, ob es einen Sinn ergibt, einen der abgelegenen kleinen Bahnhöfe der Transmongolischen Eisenbahn anzusteuern. Jedoch müssten

wir dafür mehrere Kilometer über Lehm- und Schotterpisten zur Bahnlinie holpern, ohne zu wissen, ob diese Bahnhäuschen, welche manchmal von der Straße aus zu sehen sind, auch besetzt sind.

Später fragen wir einen Autofahrer, wie weit es noch bis nach Sainschand sei? „Noch einen Kilometer“, antwortet er, während er von uns ein Foto macht. Am liebsten würde ich meine verbleibende Energie im Turbo-Modus verblasen. Doch nach zwei Kilometern ist noch keine Stadt in Sicht. Nach drei Kilometern noch immer nicht. Weitere Autofahrer, die wir anhalten, sprechen erneut von nur noch einem Kilometer. Und endlich, nach fünf Kilometern, erreichen wir die Stadt. Fortsetzung folgt!



Bevor es weitergeht, suche ich mit dem Fernglas den Horizont ab. Vielleicht kann ich ja doch eine Häuser-Silhouette ausmachen. Jedoch ist außer Wüste, Sand und Steppe nichts zu entdecken.





Oft werden wir von wildfremden Menschen beschenkt. Nicht selten werden wir eingeladen und wie Fürsten bekocht. Es gibt wunderbare Menschen auf diesem Planeten.



INFO

Tanja und Denis Katzer bereisen auf ihrer unsupported E-Bike-Expedition Sibirien, die Mongolei, China und Vietnam.

In einem Online-Tagebuch hält das Paar zahlreiche Erlebnisse und Abenteuer fest: denis-katzer.de

Weitere Informationen auch unter: www.facebook.com/deniskatzer



Interview mit Denis Katzer

„Nächstes Ziel: Myanmar mit Elefanten durchqueren“

Herr Katzer, Sie und Ihre Frau lieben das Extreme. Woher kommt diese Neigung?

Die Extreme begleiten mich und meine Frau schon seit geraumer Zeit. Ich persönlich habe es schon immer geliebt, mich mit Extremsportarten zu beschäftigen. Bei der Bundeswehr gehörte ich einer Eliteeinheit an. Als dann der Pazifist in mir durchkam, habe ich American Football in der ersten Bundesliga gespielt. Doch aufgrund einer schweren Knieverletzung musste ich diese Karriere an den Nagel hängen. Das war die Zeit, als das Fernweh und das Reisevirus mich und meine Frau erfasst haben. Wir beide wollten neue Kulturen, Traditionen und Religionen kennenlernen. Es war der Beginn unserer „großen Reise“.

Welche Reiseumomente haben sich bei Ihnen besonders tief ins Gedächtnis gebrannt?

Unendlich viele. Besonders nachhaltig in Erinnerung haften geblieben ist die 7000-Kilometer-Tour durch Australien. Im Rahmen unserer „großen Reise“ durchquerten wir vier Jahre lang die endlosen Weiten des australischen Outback. 7000 Kilometer zu Fuß und mit eigenen Kamelen durchquerten wir den Kontinent von Süd nach Nord und von der Westküste bis zur Ostküste. Es war eine gewagte Unternehmung, deren

Ausgang von Beginn an ungewiss war. Ein Abenteuer der Superlative. Aber auch die Touren mit den Rentiernomaden in der Mongolei oder auf Elefanten durch Nepal sind unvergesslich.

Sie sind von Normal-Rädern auf E-Bikes umgestiegen. Wollten Sie damit die Limits weiter nach oben verschieben?

Unser Gepäck ist wegen der Technik, Kameras, Laptop usw. im Laufe der Zeit immer umfangreicher und damit auch schwerer geworden. Dazu müssen wir immer wieder große Mengen an Trinkwasser zuladen. Mit einem normalen Fahrrad wären Extrem-Touren kaum noch möglich. Vor einigen Jahren habe ich mich mit Heiko Müller von unserem langjährigen Sponsor Riese & Müller unterhalten. Wir sprachen über die Vorzüge eines E-Bikes – und ich war gleich Feuer und Flamme. Unser Problem: die Stromversorgung. Deshalb müssen wir unsere Touren in die entlegensten Orte der Welt genau planen. Mit dem E-Bike zu reisen ist ein großer Spaß und absolut keine Qual. Damit können wir natürlich auch die Limits nach oben verschieben.

Von welchen Abenteuern träumen Sie noch?

Im Moment sind wir natürlich voll und ganz auf unsere E-Bike-Tour fokussiert. Aber in ein paar Jahren möchten wir Myanmar mit Elefanten durchqueren. Doch das ist nur einer von noch vielen Träumen.

Ist Heimweh für Sie ein Fremdwort?

Es gibt nur noch wenige Tage, an denen so etwas wie Heimweh bei mir aufkommt. Ich fühle mich nach den vielen Jahren auf Reisen nicht mehr als Deutscher, sondern als Weltbürger.



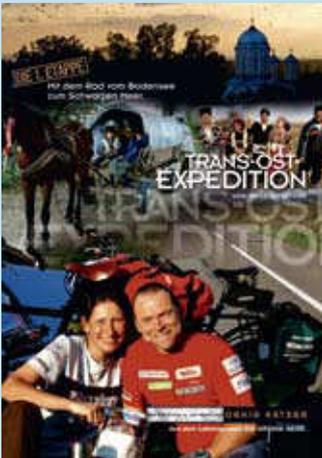
TRANS-OST-EXPEDITION von Tanja und Denis Katzer

Im Rahmen ihrer 30-jährigen Expedition „Die große Reise“ sind Tanja und Denis Katzer für ein mehrjähriges Abenteuer von Deutschland nach Burma (Myanmar) unterwegs: 25.000 km mit dem Fahrrad

von Deutschland nach Österreich, über die Slowakei, Ungarn, Serbien, Rumänien, Moldawien, Transnistrien, die Ukraine, die Halbinsel Krim, Westrussland und Kasachstan bis nach Sibirien, auf Pferden

zu den Rentiermenschen in der Mongolei, weiter mit dem Rad durch das Land Dschingis Khans, dann durch China und am Ende auf einem Elefanten durch Myanmar. Die humorvollen, kurzweiligen,

spannenden und informativen Erzählungen eröffnen authentische Einblicke in das Europa und Asien von heute. Fesselnde Bücher – nicht nur für Radler – unter www.denis-katzer-shop.de.



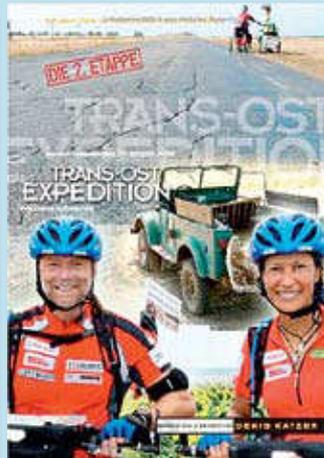
TRANS-OST-EXPEDITION Die 1. Etappe

Mit dem Rad vom Bodensee zum Schwarzen Meer

Fotografie und Text: Denis & Tanja Katzer; Verlag: Books on Demand; 340 Seiten; 56 vollformatige Farbseiten; 104 Schwarzweißabbildungen; gedruckt auf säure-, holz- und chlorfreiem Papier; Paperback mit Schutzveredelung.

ISBN: 978-3-8334-6810-0

29,90 Euro



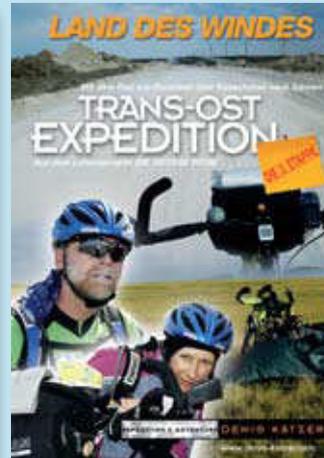
TRANS-OST-EXPEDITION Die 2. Etappe

Mit dem Rad vom Schwarzen Meer zur Wolga

Fotografie und Text: Denis & Tanja Katzer; Verlag: Books on Demand; 396 Seiten; 49 vollformatige Farbseiten; 120 Schwarzweißabbildungen; gedruckt auf säure-, holz- und chlorfreiem Papier; Paperback mit Schutzveredelung.

ISBN: 978-3-8334-7557-3

29,90 Euro



TRANS-OST-EXPEDITION Die 3. Etappe

Mit dem Rad von Russland über Kasachstan nach Sibirien

Fotografie und Text: Denis & Tanja Katzer; Verlag: Books on Demand; 368 Seiten; 58 vollformatige Farbseiten; 116 Schwarzweißabbildungen; gedruckt auf säure-, holz- und chlorfreiem Papier; Paperback mit Schutzveredelung.

ISBN: 978-3-8370-3893-4

29,90 Euro



TRANS-OST-EXPEDITION Die 4. Etappe

Kraft & Zauber der Taiga Unterwegs auf sibirischer Erde

Fotografie und Text: Denis & Tanja Katzer; Verlag: Books on Demand; 364 Seiten; 55 Farbbildungen; 104 Schwarzweißabbildungen; 6 Karten; gedruckt auf säure-, holz- und chlorfreiem Papier; Paperback mit Schutzveredelung.

ISBN: 978-3-8391-7617-7

28,90 Euro

